

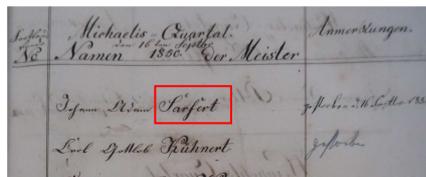
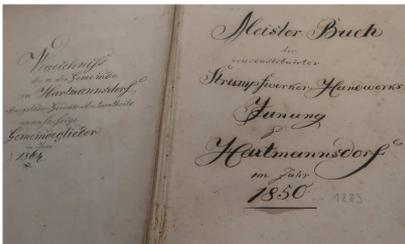
Hartmannsdorf – Dorfleben verändert sich

Interessanter Besuch beim hiesigen Heimatverein in der Adventszeit 2017

Im Innungsbuch der Strumpfwirker stießen wir auf den Strumpfwirkermeister Joh. Adam Sarfert (J-137)



Mitglieder des Heimatvereins Hartmannsdorf. von links: 1. Vors. Gert Junghans, Christine u. Klaus Weise, Reinhold Irmscher (Ehrenbürger), Christine Knorr, Hermina Güldner, Maria Wiegand, Arndt Schaal, Erika Liebermann und Christine Junghans in gemütlicher Adventsrunde.



Meisterbuch der Strumpfwirkerhandwerksinnung von 1850.



Episode um 1865. Oberlehrer Martin Krause aus Hartmannsdorf hat 1940 seine Erinnerungen aus Erzählungen aufgeschrieben. Über die „Originale“ des Dorfes kamen so amüsante Geschichten – in die Schreibmaschine – auch eine über Johann Adam Sarfert...

Johann Adam Sarfert.

Ein schlimmer Saufaus war der Adam Sarfert. Er konnte noch so sehr in Trunkenheit torkeln, sein Mundwerk aber war dabei immer intakt. Er hielt weithin vernehmliche Selbstgespräche oder schoß giftige Pfeile in die Häuser, an denen er gerade vorüberwankte. Näherte er sich einer Kneipe, so blieb er stehen und fragte sich laut und für jedermann hörbar: Wieviel hat denn Adam noch Geld? Fiel die Taschenvisitation günstig aus, dann rief er befriedigt: "Ja, Adam hat noch viel Geld!" Schnell trug er es dann in die Kneipe. Weniger harmlos aber waren seine Bemerkungen über die Hausinsassen. Als er einmal am Hause des Seiler Gaudeck vorüberging, der in dem Rufe stand, Mein und Dein nicht recht unterscheiden zu können, sagte er: "Der lange Seeler, — der — der maust nich, der — nee, der maust nich!" Oft hat man ihm für seine Bosheiten die Jacke tüchtig ausgehauen. Aber einmal haben die Dorfjungen ihr Mütchen an ihm ordentlich gekühlt. Der Berichtserstatter erzählt: Als er einst vor unserm Hause hingefallen war und in seiner Trunkenheit sich nicht wieder aufrichten konnte, sagte uns der Vater: "Jungs! Fahrt'n nach Hause!" Das ließen wir uns nicht zweimal sagen, holten schnell unsern niedrigen Kastenwagen und luden den Kerl auf. Die Beine baumelten vorn, der Kopf hinten herunter. "Fahrt zu!" rief der Vater, der auch seine Pieke auf ihn hatte, und schmunzelte, als wir im schärfsten Galopp und mit Gejohle abrückten. Wir brachten ihn trotzdem wohlbehalten zu den Seinen, die ihn freilich nicht freudig begrüßten.

Auf den Spuren der Ahnen sind es oft kleine Zufälle, die uns einen Blick auf die Lebensumstände der jeweiligen Zeit gewähren. So war es auch in diesem Fall, als wir bei einer Recherche auf ein Innungsbuch der Strumpfwirker Handwerksinnung von 1850 stießen.

Möglich, dass darin der Name Sarfert auftaucht, dachten wir, und vielleicht kann eine schriftliche Anfrage beim örtlichen Heimatverein weiterhelfen. Und prompt kam schon ein paar Tage später ein Brief des 1. Vorsitzenden Gert Junghans mit Kopien von interessanten Dokumenten, verbunden mit einer Einladung, das Museum doch einmal zu besuchen.

Im Innungsbuch sind alle Meister (etwa 250) von 1850 bis 1883 aufgeführt. Das Strumpfwirkerhandwerk in Heimarbeit hatte da seine Blütezeit bereits überschritten. Nun war es die Kraft der Dampfmaschinen die industrielle Strumpfwarenfertigung in großen Mengen zuließ. Auch die Einführung der Gewerbefreiheit in Sachsen 1861 trug das übrige zum Untergang dieses Berufszweiges bei.

Johann Adam Sarfert (J-137 - *29.04.1816 +16.09.1880) lebte mit seiner Frau Chr. Caroline geb. Kühnert und den Kindern in einem kleinen Fachwerkhäus in der Unteren Hauptstraße Nr. 13 (heute Nr. 21 mit einem Nachfolgebau). Seine wirtschaftliche Lage war zweifelsfrei schlecht. Die Gemeinde wollte ihn 1855 sogar wegen unbezahlter Steuern nach Oberlungwitz (seinem Geburtsort) ausweisen. Gaststättenbesuche waren wohl ein äußeres Zeichen seiner misslichen Lage.

Es war ein schöner Nachmittag bei den Heimatfreunden in Hartmannsdorf und es zeigt, dass Geselligkeit und Heimatpflege wunderbar zusammen passen. Lohnenswert ein Besuch!